

Inhalt

Eine Vorbemerkung	1
Die Vorgeschichte des Widerstands der Arbeiterbewegung gegen den Nationalsozialismus	3
Die ersten Fürther Häftlinge in Dachau	16
Die Verrechtlichung von Mord und Terror Das Sonderrecht für politische Gegner von 1933 - 1939	17
Verhaftet, gefoltert, ermordet	19
Rudolf Benario und Ernst Goldmann am 12. April 1933 in Dachau ermordet	20
Michael Bertl von SA und Dorfpolizei in den Tod getrieben	28
Michael Blöth am 13. März 1934 in der Gestapo-Zentrale in Berlin erschlagen	30
Johann Frenzel am 22. Januar 1942 in Hartheim ermordet	34
Michael Haunickel am 31. Oktober 1936 im Nürnberger Gefängnis gestorben	37
Georg Hartlöhner am 6. Dezember 1943 in Brandenburg-Görden hingerichtet	38
Max Heindl am 22. Oktober 1943 in Stadelheim hingerichtet	39
Walter Herz am 7. Oktober 1942 in Hartheim ermordet	41
Christian Hofmann am 8. Oktober 1942 in Dachau umgebracht	44
Dr. Kurt Königsberger am 14. Juli 1941 in Pirna-Sonnenstein mit Gas erstickt	46
Fritz Oerter am 19. September 1935 nach SA-Haft gestorben	48
Michael Platzer am 23. April 1944 in Dachau umgekommen	50
Dr. Albert Rosenfelder 1933 in Dachau zu Tode gefoltert	52
Schutzhaft	55
Josef Blöth 10 Jahre 9 Monate Konzentrationslager	56
Johann Blöth 4 Jahre 9 Monate Konzentrationslager	58
Jakob Dirscherl 3 Jahre 3 Monate Konzentrationslager	59
Anton Ermer 7 Jahre 4 Monate Gefängnis, Konzentrationslager und Strafbataillon	59
Josef Ermer und Friedrich Danzberger 5 Jahre 9 Monate und 2 Jahre Gefängnis und Konzentrationslager	60
Wilhelm Fischer 8 Jahre Gefängnis und Konzentrationslager	62
Peter Frank 5 Jahre 10 Monate Konzentrationslager	63
Josef Fuchs 3 Jahre 4 Monate Gefängnis und Konzentrationslager	64
Georg Gottschämmer 10 Jahre 8 Monate Gefängnis und Konzentrationslager	65
Friedrich Grosskopf 8 Jahre 5 Monate Gefängnis und Konzentrationslager	66
Konrad Grünbaum 5 Jahre 6 Monate Gefängnis und Konzentrationslager	67
Die illegale Arbeit der SPD in Nürnberg und Fürth 1933-1934	68
Anton Hausladen 10 Jahre 2 Monate Gefängnis, Konzentrationslager und 1 Jahr 9 Monate Zwangsarbeit	70
Anton Hirnickel 12 Jahre 1 Monat Konzentrationslager und Zwangsarbeit	73
Baumhängen	75
Heinrich Kamm 12 Jahre und 3 Monate Gefängnis und Konzentrationslager	76
Michael Kett 7 Jahre und 2 Monate Gefängnis und Konzentrationslager	77
Friedrich Knorr 5 Jahre Gefängnis und Konzentrationslager	78
Leonhard Knorr 5 Jahre 9 Monate Gefängnis und Konzentrationslager	79
Hedwig Laufer-Regnart 3 Jahre 10 Monate Gefängnis und Konzentrationslager	80

Anna Laufer 2 Jahre 2 Monate Gefängnis	82
Nikolaus Muth 10 Jahre 10 Monate Konzentrationslager	84
Ludwig Neumaier 8 Jahre 9 Monate Konzentrationslager	85
Wilhelm Oppel 11 Jahre 7 Monate Konzentrationslager	86
Michael Rippl 3 Jahre 8 Monate Konzentrationslager	88
Andreas Pfann 2 Jahre Zuchthaus und Konzentrationslager	89
Margarete Rückerl 3 Jahre 6 Monate Gefängnis und Konzentrationslager	91
Matthäus Rüger 10 Jahre 5 Monate Gefängnis und Konzentrationslager	92
Martin Rühl 2 Jahre Gefängnis und Konzentrationslager	93
Gustav Schneider 7 Jahre 3 Monate Gefängnis und Konzentrationslager, 4 Jahre 9 Monate dienstverpflichtet	94
Wilhelm Schuster 10 Jahre 6 Monate Gefängnis, Konzentrationslager und 1 Jahr Strafbataillon	96
Georg Siebenhaar 6 Jahre 1 Monat Gefängnis und Konzentrationslager	97
Nikolaus Steudtner 6 Jahre 1 Monat Gefängnis und Konzentrationslager	99
Heinrich Wild 2 Jahre Konzentrationslager Dachau	100
Albert Zeitler 3 Jahre Gefängnis und Konzentrationslager	101
Babette Zuckermantel 5 Jahre 1 Monat Gefängnis und Konzentrationslager	102
Die „Zweitmaligen“	104
Freigesprochen - doch aus dem Gerichtssaal in das Konzentrationslager	105
Ludwig Egersdörfer 4 Jahre 1 Monat Haft und Konzentrationslager	106
Hans Hörndlein 3 Jahre 11 Monate Gefängnis und Konzentrationslager	107
Karl Hofbauer 3 Jahre 10 Monate Haft und Konzentrationslager	107
Fritz Hopf 2 Jahre 10 Monate Gefängnis und Konzentrationslager	108
Maria und Leonhard Reiff 1 Jahr 11 Monate U-Haft und Konzentrationslager	110
Georg Steudtner 11 Jahre Gefängnis und Konzentrationslager	111
Die Hochverratsprozesse 1936 und 1938	113
Die illegale Arbeit der KPD in Fürth von 1933 bis 1935	115
Die Urteile des OLG München vom April 1936 und März 1938	117
Leonhard Arnodt 9 Jahre Zuchthaus und Konzentrationslager	119
Georg Ebert 3 Jahre 2 Monate Gefängnis	120
Max Flemmig 5 Jahre Gefängnis und Konzentrationslager	120
Kunigunde Hausladen 5 Jahre 3 Monate Gefängnis, Konzentrationslager und 4 Jahre Zwangsarbeit	122
Georg Koch 5 Jahre Gefängnis, Konzentrationslager und 2 Jahre 2 Monate Strafbataillon	123
Das Strafbataillon 999	125
Ferdinand Kornberger 7 Jahre 2 Monate Gefängnis und Konzentrationslager	126
Walburga Müller 4 Jahre 1 Monat Gefängnis	127
Julius Müller 7 Jahre 3 Monate Zuchthaus und 1 Jahr 9 Monate Strafbataillon 999	127
Georg Pröll 3 Jahre 10 Monate Zuchthaus und Konzentrationslager	129
Hans Reitzammer 6 Jahre 1 Monat Gefängnis und Konzentrationslager	129
Ernst Ruff 10 Jahre 1 Monat Zuchthaus und Konzentrationslager	130
Johann Schneider 4 Jahre und 7 Monate Zuchthaus	131

Georg Franz Seitz 10 Jahre und 9 Monate Gefängnis, Zuchthaus und Konzentrationslager	132
Andreas Stahl 4 Jahre 11 Monate Gefängnis und Konzentrationslager	134
Georg Voit 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 6 Monate Strafbataillon	135
Michael Wedel 9 Jahre 1 Monat Gefängnis und Konzentrationslager	137
Verweigerung als Widerstand - Die Verfolgung der Zeugen Jehovas in Fürth	138
Verfolgte Zeugen Jehovas aus Fürth	139
Widerstand im Exil	143
Jüdische Soldaten aus Fürth: Aus dem Exil in den Kampf gegen Nazi-Deutschland	144
Rudolf Feistmann 1 Jahr 3 Monate interniert, Emigration und Widerstand in Mexiko	146
Georg Hausladen 2 Jahre Internationale Brigade in Spanien, 4 Jahre Gefängnis und Zwangsarbeit	148
Johann Merkel 4 Jahre Flucht und Fremdenlegion, 3 Jahre 9 Monate Konzentrationslager	150
Georg Metzler 6 Monate interniert, 12 Jahre Widerstand im Exil	152
Hermann Reim 5 Monate Konzentrationslager, Internationale Brigade in Spanien, 2 Jahre interniert	154
Dr. Anton Zimmer Exil in der Schweiz	155
Zeittafel zur Fürther Arbeiterbewegung 1918 -1945	156
Von 1933 -1945 verhaftete politische Gegner der Nazis aus Fürth	165
Der Widerstand der Kommunisten und die Nachkriegsgeschichte der Bundesrepublik	169
Personenindex	180
Archivalien	184
Abkürzungen	186
Literatur	187

Eine Vorbemerkung

„Daß die Widerstands-Historiographie allgemein - genau so wie die jüdische im speziellen - vor 1970 ein völlig vernachlässigtes Gebiet war, ist ja zur Genüge bekannt. In Westeuropa und Amerika war sie in der Atmosphäre des Kalten Krieges lange Jahre ganz einfach nicht Mode. Denn wie auch immer man es drehen oder wenden mochte, um die Tatsache, daß im gesamten europäischen Widerstand den Kommunisten entweder die führende oder eine recht erhebliche Rolle zugewiesen werden mußte, wollte man objektive Forschung betreiben, kam man nicht herum ... mit dem kommunistischen Einfluß im Widerstand konnte man sich eben nicht befreunden. Wir begegnen hier einer ganzen Kette von Tabus und der Selbstzensur der Historiker.“¹

Das offizielle Gedächtnis an den Widerstand gegen den Nationalsozialismus wird in der Bundesrepublik in aller Regel reduziert auf den militärisch-konservativen, den christlich-bürgerlichen oder – auch hier schon rudimentär - auf den Widerstand des sozialdemokratischen Flügels der Arbeiterbewegung. Der kommunistische Widerstand wird nur widerwillig zur Kenntnis genommen oder ganz ignoriert.

Diese Selektion hat bis heute weitreichende Folgen für das politische Klima unseres Landes.² Der Historiker Hans Mommsen dazu: *„...Unzweifelhaft bestand beim nationalkonservativen Widerstand, und nicht nur bei der Militäropposition, eine im Einzelfall unterschiedlich ausgeprägte Affinität zum Nationalsozialismus ...“* und *„Nicht nur die Nationalsozialisten, sondern auch ihre [nationalkonservativen] Gegner standen im Bann der Erfahrung der Novemberrevolution. Die Furcht einer sozialen Revolution von unten bestärkte sie im Kampf gegen das Regime, das andernfalls nur in einem zweiten 9. November 1918 und damit in einer inneren und äußeren Bolschewisierung enden werde ...“³*

Auch der Widerstand der Kommunisten war eine Bedrohung für die national-konservative Opposition bis zu den rechten Kräften in der SPD-Führung, sah er doch die wesentlichen Ursachen für die Nazi-Diktatur in den Verwertungsinteressen der kapitalistischen Konzerne und Großgrundbesitzer, für die Hitler der Garant einer ungestörten Krisenbewältigung und Wiederaufrüstung war. Ziel des kommunistischen Widerstandes war nicht nur der von der NSDAP kontrollierte Staat. Er richtete sich auch gegen die die Nazis stützende Industrie und gegen eine *Volksgemeinschaft*, die ungerührt zusah, wie politische Gegner eingesperrt und ermordet wurden und die sich schamlos am geraubten Besitz der vertriebenen und ermordeten Juden bereicherte. Dieser Widerstand war das radikale Angebot eines gemeinsamen Ausweges. Er begnügte sich nicht mit der Abwehr, mit der individuellen Erlösung oder der Entlastung vom Übel. Sein Ziel steht bis heute für einen Gesellschaftsentwurf, der einen Rückfall in die Barbarei mindern, vielleicht sogar ausschließen kann.

Anders als der Widerstand der Wehrmachtsgruppe um Stauffenberg, die ihr Gewissen bekanntlich erst nach der Niederlage in Stalingrad entdeckte, begann der Widerstand der linken Arbeiterbewegung bereits lange vor der Machtübergabe an die Nazis, in der von reaktionären Militärs, Großindustriellen, adeligen Junkern und rechten sozialdemokratischen Politikern herbeigeführten Agonie der Weimarer Republik. Oskar Maria Graf, aufmerksam kritischer Beobachter der Verhältnisse: *„...Nein, ich liebte diese Republik nicht. Ich hasste die Noskes und Eberts, die sie zu dem gemacht hatten, was sie jetzt war ... ein unterhöhlter, machtloser Staat, in dem die reaktionären, kaisertreuen Generale herrschten und vor den Augen der Regierung mit Hitler paktierten, der seine Armee von Mördern und Räubern für seine Machtübernahme drillte und schon die Henkerliste bereithielt für alle, die ihm nicht willenlos folgten. Trauer und Wut erfüllten mich über diese in Schande versunkene Republik, für die in der Revolution von 1918/1919 und in all den verzweifelten Kämpfen in Mitteldeutschland und im Ruhrgebiet fast siebzigtausend betrogene Arbeiter ihr Leben gelassen hatten. Verraten und hingeschlachtet ...“⁵*

Nach 1945 im Kalten Krieg in der Bundesrepublik unterschlagen und diffamiert, löst nach über 80 Jahren der Widerstand der kommunistischen und sozialistischen Arbeiterbewegung noch immer Ablehnung und Unbehagen aus. Er bleibt ein unangenehmer, lästiger Spiegel für alle, die die Barbarei ermöglichten. Für jene, die verkündeten, daß über die Untaten ihrer Väter nun genug gesprochen, sie längst *bewältigt* und Zeit für einen *Schlußstrich* sei.

Der Widerstand der kommunistischen Arbeiterbewegung war der opferreichste aller politischen Widerstandsgruppen. Von den 300.000 KPD-Mitgliedern wurden zwischen 1933 und 1945 150.000 verhaftet. Zwischen 25.000 und 30.000 starben in den Gefängnissen, in Lagern oder an den Haftfolgen.⁴ Viele wurden bereits unmittelbar nach der Machtübergabe an die Nazis mit Hilfe von Listen, die die republikanische Polizei angefertigt hatte und unter dem Jubel ihrer politischen Gegner, verhaftet.

In Fürth, und nicht nur hier, hat es bis zum Jahr 2007 62 Jahre gedauert, bis die ersten im Konzentrationslager Dachau als Widerstandskämpfer ermordeten Fürther Juden und Kommunisten Dr. Rudolf Benario und Ernst Goldmann offiziell gewürdigt wurden. Noch 1983 hatte der CSU-Fraktionsvorsitzende Metz im Fürther Stadtrat auf den Antrag

des DKP-Stadtrats Werner Riedel, nach den beiden ersten Opfern im KZ Dachau eine Straße zu benennen, erklärt, es werde nicht soweit kommen, daß in Fürth Straßen nach Verbrechern benannt würden.

Eine Gesamtwürdigung des Arbeiter-Widerstandes in unserer Stadt steht bis heute aus. Während die Nutznießer und Mitläufer der Nazi-Diktatur wie Gustav Schickedanz, Carl Eckart, Adolf Schwammberger und andere wieder zu Amt und Würden gekommen sind oder zu Ehrenbürgern geadelt wurden, bleiben die 203 Fürther Männer und Frauen, die aus politischen Gründen von den Nazis verhaftet worden sind, bis heute namenlos. Sie wurden aus dem historischen Gedächtnis der Stadt gestrichen. Unter ihnen waren 129 Kommunisten und 45 Sozialdemokraten. Zehn Kommunisten, zwei Sozialdemokraten, vier Zeugen Jehovas und ein Anarchist wurden ermordet oder starben in oder unmittelbar nach der Haft. Sie waren Intellektuelle, wie Rudolf Benario, Rudolf Feistmann oder Walter Herz; Arbeiter und Arbeiterinnen wie Leonhard Arnodt, Konrad Grünbaum, Anton Hausladen, Hedwig Laufer oder Margarete Rückertl. Sie waren, wie Michael Platzer, Josef Fuchs oder Georg Gottschämmer, sozial ausgegrenzt und durch Arbeitslosigkeit zum Kampf um das nackte Überleben gezwungen. Es waren Frauen und Männer, von denen die Polizei etliche bereits vor 1933 verfolgt hatte. Sie wurden durch Denunziation von Arbeitskollegen, Nachbarn oder Spitzeln an die Gestapo verraten. Für die Nazis gefährlich, wurden sie verhaftet, jahrelang eingesperrt oder ermordet, weil sie Flugblätter verfaßt, Widerstandsgruppen gebildet, sich kritisch geäußert oder Spenden für inhaftierte Genossen und deren einkommenslose Familien gesammelt hatten. Anders als die Mehrheit ihrer Mitbürger wollten sie nicht zu Kreuze kriechen, Mittäter oder Mitläufer der Barbarei sein.

Diese Dokumentation ist in mehrere Abschnitte gegliedert: Die Vorgeschichte des Widerstands, die Biografien der Ermordeten von 1933 bis 1945, die Verhafteten des Jahres 1933, der Widerstand der Sozialdemokraten, Schutzhaft auch nach Freisprüchen, der Widerstand der KPD und der Roten Hilfe bis 1936, der Widerstand im Exil und die Rezeptionsgeschichte des kommunistischen Widerstands nach 1945. Ein besonderes Kapitel beschreibt das Schicksal der Zeugen Jehovas, die aufgrund ihrer völligen Weigerung, sich den Nazis zu unterwerfen, verfolgt wurden. Ein weiteres nennt die jüdischen Soldaten, die, aus Fürth vertrieben, in den Armeen der Alliierten oder Widerstandsgruppen der besetzten Länder gekämpft haben.

Die Einzelbiografien in dieser Dokumentation wurden aufgrund der bisher verfügbaren Unterlagen erstellt. Einige der Verhafteten wurden schon nach wenigen Wochen wieder entlassen, von anderen sind keine Unterlagen mehr erhalten oder sie wurden in den Lagern gar nicht registriert. Die Akten der Gestapo Nürnberg-Fürth sind verschollen. So gibt es von vielen Verfolgten bislang nur wenige Informationen über ihren Weg und ihre Rolle im Widerstand. Aufgrund der Quellenlage ist es deshalb nicht ausgeschlossen, daß das Schicksal von allen Verfolgten auch hier noch nicht umfassend gewürdigt werden kann.

Die Hauptquellen sind die umfangreichen wenn auch unvollständigen Aktenbestände des Nürnberger Sondergerichts und der Polizei der Staatsarchive in Nürnberg und München und des International Tracing Service (ITS) in Arolsen mit seinen Dokumentensammlungen. Vor allem die Akten des Landesentschädigungsamtes in München lassen durch Schilderungen des Erlittenen in den Anträgen das ganze Ausmaß der Barbarei ahnen. Niemand von den Verfolgten lebt heute noch. Damit leidet die Dokumentation unter dem Mangel, daß die meisten Handelnden selbst nicht mehr nach ihren Empfindungen, vor allem nicht nach der Verarbeitung ihrer Erlebnisse befragt werden konnten. Einige haben schriftliche Aufzeichnungen und Erinnerungen hinterlassen. Andere haben bei unterschiedlichen Anlässen und ihrer späteren politischen Tätigkeit in der *Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN)* und der Kommunistischen Partei von ihrem Widerstand berichtet. Das und die Informationen ihrer Angehörigen sind, sofern greifbar, in die Dokumentation eingegangen.

Dank

Mein besonderer Dank gilt Günther Friedrich vom Staatsarchiv Nürnberg, Sigmund Bornstein vom Landesentschädigungsamt, Axel Braisz vom ITS-Arolsen und Ingrid Baier vom Fürther Stadtarchiv stellvertretend für alle anderen Mitarbeiter in den Archiven, die mir mit Rat und Tat geholfen haben. Ohne ihre Hilfe und Beratung, ohne ihre wertvollen Hinweise wäre diese Dokumentation so nicht zustande gekommen.

Schlußendlich danke ich den Einzelspendern, ganz besonders Martin Ermer, ohne deren finanzielle Unterstützung eine Publikation nicht möglich gewesen wäre.

Anmerkungen

1 Arnold Paucker (1960 bis 2001 Direktor des Londoner Leo Baeck Instituts): Deutsche Juden im Widerstand 1933 – 1945 Tatsachen und Probleme 2., erweiterte und verbesserte Auflage der 1999

2 Siehe dazu das Kapitel: Der Widerstand der Kommunisten und die Nachkriegsgeschichte der Bundesrepublik

3 Benz, Wolfgang; Pehle, Walter H.: Lexikon des deutschen Widerstandes, Frankfurt, 1994 S. 66

4 Merson, Allan: Kommunistischer Widerstand in Nazideutschland, Köln, 1999 S. 293

5 Graf, Oskar Maria: Gelächter von außen - aus meinem Leben 1918-1933, Frankfurt, 1984 S. 381/82